

# Wahlprüfsteine der Initiative Düsseldorfer Gaslicht

## Antworten von Martin Volkenrath, SPD Kandidat im Wahlkreis 41: Düsseldorf II

Stadtbezirk 2 Flingern-Nord, Flingern-Süd und Düsseltal

Stadtbezirk 7 Gerresheim, Grafenberg, Ludenberg, Hubbelrath und Knittkuhl

Stadtbezirk 8 Eller und Lierenfeld



Über die Straßenbeleuchtung in Düsseldorf wird in Düsseldorf entschieden. Das ist auch gut so. Ich halte wenig davon, die Zukunft der Gasbeleuchtung auf die Landesebene zu verlagern. Der Rat der Stadt ist am nächsten dran an den Bürgerinnen und Bürgern und damit die richtige Instanz für diese Entscheidung. Aus etlichen Gesprächen in den vergangenen Monaten habe ich mitgenommen, dass das Gaslicht und seine Atmosphäre vielen Düsseldorfern am Herzen liegt und für sie ein Stück Heimat bedeutet. Davor habe ich großen Respekt.

Als Ordnungs- und Sicherheitspolitiker bekomme ich mindestens ebenso oft zu hören, dass sich viele Düsseldorfer - gerade Ältere - nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr trauen, auf die Straße zu gehen - aus Angst zu stürzen oder aus Furcht vor Kriminalität. Sie wünschen sich mehr Licht und Helligkeit im öffentlichen Raum. Das bestätigen auch unabhängige Umfragen in der Landeshauptstadt. Mehr als 90% der befragten Bürger fordern eine bessere, hellere Straßenbeleuchtung zur Steigerung ihres Sicherheitsempfindens.

Diese beiden unterschiedlichen Interessen bestimmen meine Abwägungen zur Frage der künftigen Straßenbeleuchtung. Das vom Rat eingeleitete Verfahren gibt dabei meines Erachtens eine Kompromisslinie vor: Mit Blick auf die Faktoren Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit wird künftig eine moderne Beleuchtungstechnik eingesetzt. Dabei ist es verbindliches Ziel, die Gaslaternen äußerlich möglichst unverändert zu lassen und nur die darin verbaute Technik zu ersetzen. Für die Umrüstung sollen keine Anliegerbeiträge anfallen. Zugleich bleibt die Gasbeleuchtung aber dort vorhanden, wo sie wesentlich zum städtebaulichen Gesamtbild eines Quartiers beiträgt. Für die Festlegung dieser Bereiche werden zuerst die Vorschläge der Bürger berücksichtigt.

Auf diese Weise bliebe das Kulturgut Gaslaterne weiterhin als ein Stück Düsseldorfer Industriegeschichte erlebbar, zugleich würde dem großen Bedürfnis nach Sicherheit und Sichtbarkeit im öffentlichen Raum entsprochen.